

Allergnädigst privilegiertes

# Leipziger Tageblatt.

No. 143. Donnerstag, den 23. Mai 1822.

Schreiben des osmanischen Großveziers an den englischen Gesandten in Constantinopel, die brittische Vermittelung betreffend.

Am 24ten August 1787 erklärte bekanntlich Catharina II., Czarin von Rußland, mit dem deutschen Kaiser Joseph II. vereinigt, dem türkischen Sultan Achmet VI. den Krieg. Von beiden Seiten wurden große Heeresmassen in die Schlachten geführt und bedeutende Opfer gebracht; aber die Regierungen Preußens und Englands fanden in den Fortschritten der Krierten und ihrem laut ausgesprochenen und kräftig sich nähernden Zwecke ihre Privatvortheile gefährdet. Erstere schloß daher am 31sten Januar 1790 mit der Pforte eine Offensivallianz gegen Oestreich und Rußland und brachte es dahin, daß nach Josephs am 10ten Februar d. J. erfolgten Tode, Oestreich durch eine am 27sten Juli zu Reichenbach geschlossene Convention den Frieden mit den Osmanen selbst unter ungünstigen Bedingungen herzustellen sich verpflichtete, was auch am 4. August 1791 zu Sistowe an der Donau in Bulgarien ins Werk gesetzt wurde.

Das, was Preußen in Hinsicht Oestreichs that, suchte England in Bezug auf das Verhältniß

zwischen der Pforte und Rußland zu bewirken, indem es durch seinen Gesandten in Stambul, Sir Robert Ainslie, dem seit 1789 regierenden Großherrs Selim III. seine desfallsige Vermittelung anbot. Dieselbe aber wurde ziemlich unhöflich im März 1791 zurückgewiesen, und zwar durch folgendes höchst merkwürdige Schreiben des Großveziers an den englischen Gesandten, das freilich von den Vertretern einer Nation nicht unerwartet ist, welche von sich rühmt, den einzig rechten Glauben zu besitzen, den wahren Gott zur Driflamme und Regide gegen alle andre Völker zu haben und das Porzellan der Menschheit zu seyn; welche die kostbarsten Büchersammlungen vernichtet, die ausgegrabenen griechischen Bildsäulen und andere unschätzbare Antiquitäten ins Meer versenkt hat; welche gefangenen christlichen Officiere mit Menschenköpfen behangen ihren Einzug in Constantinopel halten und sie sogleich darauf erwürgen ließ.

„Der Großherr führt für sich Krieg und macht für sich Friede. Er kann seinen Slaven, seinen Dienern und Unterthanen trauen; er kennt ihre Gesinnungen, hat ihre Tapferkeit erprobt und kann sicher auf ihre Treue rechnen, sine Tugend, die schon lange aus euerem Win-